Für Cigarren, Tabak,
Cigaretten und Pfeifen
empfehle ich mich.
Gute Ware
Höfliche Bedienung und
Richtige Preise
R. E. Boas, P.O. Box 942
South Railway Str. Regina

Von Nah und Fern

Quinton, Sask., 15. August 1911. Unter Donner und Blitz habe am vergangenen Sonntag Nachts 12 Uhr Abschied von dem schönen Regina genommen. Sie war mir u. der kurzen Zeit schon sehr an's Herz gewachsen; nicht, daß ich etwa hingefallen und die schöne Regina an's Herz gedrückt hätte und nicht mehr gut aufkonnte, nein, so etwas kommt uns nicht vor, davor beschützt uns unsere Nüchternheit. Sie war mir so lieb geworden, die; reizende Königin Saskatchewans, daß ich nur mit Wehmut und tränenden Auges mich zum Abschied wandte. Ach, wie ist sie aber auch so herrlich und sinnberückend geworden; wie hat sie sich so mächtig und gleichmäßig, reizend ausgedehnt, daß man wohl die ganze Welt absuchen kann, um eine so junge und doch so vollkommene Schönheit zu entdecken. Ich rufe dir, schönes Regnuchen, aus der ferne noch einmal zu: Wachse, blühe und gedeihe soweiter, dann wirst du die schönste unter deinen Schwestern Canadas. Auf Wiedersehen, du Liebliche! Da gedenke ich all der lieben, freundlichen deutschen Einwohner, die uns mit solch großer Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit empfangen und bewirtet haben. Die Namen alle hier anzuführen, welche uns zu Dank verpflichteten, wäre eine schwere Arbeit. Aber einer edlen und ausgezeichneten Familie, unserer überaus gütigen Gastwirte, der Familie Frank Loos, Quebec Str., kann ich nicht umhin, hier öffentlich nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Diesem herzlichen Dank schließen sich auch die anderen Delegaten von Quinton an, Herr Ludwig Loos, Herr Johann Focht und Herr Joh. Nostadt. Alles, was nur anzubieten war, wurde von dieser liebenswürdigen Familie für uns aufgeboten. Wie heim bei Mutern, so fühlten wir uns wohl. Aber Frau Frank Loos, eine Hausmutter von überaus großer Güte und Tüchtigkeit, sorgte und kochte auch für uns, wie eine gute Mutter es nicht besser für ihre lieben Kinder tun kann. Möge der liebe Gott euch tausendfach vergelten, wie Er es ja einst versprochen hat, was Ihr für die vier katholischen Delegaten alles getan habt. Auch euch lieb' lieben guten Leute rufe ich zu: „Auf Wiedersehen!"

Und wie sympathisch waren mir die Bürger Reginas im Allgemeinen. Es webt dorten ein guter Geist von Brüderlichkeit und Nächstenliebe. Alle haben mir gut gefallen, die mit mir in Berührung kamen. Nur etwas hat mir unendlichen Schmerz bereitet, daß fast alle die Mädchen von Regina so schrecklich dicke Kopfe haben. Ich bedaure diese armen Geschöpfe auf das herzlichste und empfehle auch ihnen alle die Kneipp-Wasserkur gegen diese schrecklichen Wasserköpfe. Anders aber sind die Mädels recht gut gewachsen und nett, aber auf der Erde kann nun einmal nichts vollkommen sein. Zu diesen gewaltigen Köpfen müssen die armen Mädchen Hüte haben, womit sie ihrem Nebenmenschen die ganze Aussicht verderben.

Die Elektrische entführte uns von den Straßen Reginas zur Ausstellung. Wir müssen gestehen, daß dieselbe reichhaltiger und schöner war, wie wir uns vorgestellt hatten. Jedoch die geehrte Redaktion des Couriers wird darüber besser wie ich berichten können und nehme ich daher davon Abstand.

Das neue Parlamentsgebäude ist einfach ein Prachtbau und erinnerte uns lebhaft an das Palais de Justice in Brüssel. Hunderte andere Prachtbauten hatten wir Gelegenheit in Augenschein zu nehmen.

Die katholische Kirche ist recht schön gebaut und macht von innen den Eindruck eines Schmuckkästchens. Wir wohnten am Sonntag dem Hauptgottesdienst dortselbst bei und hatten die große Freude, den hochw. Herrn Pater Bour, bisheriger Redakteur der West-Canada, predigen zu hören. Hochw. Pater Bour ist ein ganz bedeutender Kanzelredner und war seine Predigt über den Pharisäer und Zöllner voll reicher Lehren und zu Herzen gehender Ausführungen.

Im Hotel Victoria wird dem köstlichen Gerstensaft des Herrn Müller reichlich zugesprochen, jedoch ging trotz der Ueberfüllung des Lokals alles in schönster, deutscher Gemütlichkeit her. Auch die anderen Hotels waren stark beschäftigt und sollen dieselben das ganze Jahr hindurch florieren.

Die unzähligen Banken erzählen von dem industriellen Aufschwung und Handel der schönen Stadt. Alles in Allem ist Regina mit seiner kaum 20jährigen Vergangenheit eine Stadt, wie man nur selten eine findet und wenn ich einmal das große Loos in der Lotterie gewinne, oder einmal beabsichtige, mich zur Ruhe zu setzen, dann komme ich mit meiner lieben Alten zu Euch nach Regina, denn dorten gefällt es mir am besten von allen Städten Canadas.

Der deutsch-canadische kath. Volksverein hat dorten seine größte Ortsgruppe und da der Verein jetzt endlich einmal ein gediegenes Fundament und eine gesunde Richtung hat, rufe ich allen kath. Männern und Jünglingen, wo sich noch keine Ortsgruppe in der Kolonie befindet, zu, sich doch zu organisieren und ohne Ausnahme mit zu beteiligen an dem so nützlichen und guten Werke für das Deutschtum und den Katholizismus, zu eurem und eurer Kinder Glück. Kommt und besieht euch nur einmal einen Katholikentag; hört die schönen, begeisternden Reden, seht, mit welchem Opfersinn und Mühe eure katholischen Mitbürger zu Tausenden sich an dem Werk beteiligen und dann bleibt noch kalt und untätig, wenn ihr könnt. Die Unkenntnis dieses wichtigen Vereins, die Gleichgültigkeit in Gewissensachen ist es einzig und allein, die noch so viele vom Volksverein ferne hält. O kommt doch alle, ohne Ausnahme, und helfet mit an dem Bau, der jetzt ein so starkes, gutes Fundament besitzt. Jahresbeitrag nur 1 Dollar.

C. Wehrens.

Langenburg, Sask., 18. August. — Werte Redaktion des Courier! Da ich nun auch ein Leser des Courier bin, so will ich auch hin und wieder eine kleine Korrespondenz an die Zeitung senden.

Die Ernteaussichten hier herum sind ziemlich gut und wenn wir noch eine Woche schönes warmes Wetter bekommen, werden wir eine gute Weizenernte einheimsen.

Die große deutsche Zeitung „Der Nordwesten" hat augenscheinlich ein neues politisches Kleid angezogen, das Kleidchen ist augenblicklich noch ziemlich leicht gefärbt, wird aber wahrscheinlich mit jeder Woche stärkere Farbe erhalten. Da die weitgrößte Zahl der Deutschen auf liberaler Seite stehen, so wird sie diese Farbe nicht sehr blenden. Die Deutschen dieses Landes werden auch wissen, welcher Zeitung die größte Unterstützung gebührt und das ist nämlich die Zeitung, die auch die politischen Interessen des Deutschtums vertritt.

Am 16. ds. Mts. wurde in Melville die liberale Konvention abgehalten, um einen Kandidaten zu nominieren für den Wahlkreis Saltcoats. Aufgestellt wurde unser bisheriger Vertreter Hon. Thomas McNutt und unter dem stürmischen Beifall der anwesenden Delegaten wurde der beliebte Vertreter einstimmig zum liberalen Kandidaten nominiert. Die Konvention wurde besucht von beinahe 200 Delegaten von den verschiedenen Plätzen des Kreises. Nach der Versammlung wurde ein Rauchkonzert in dem Speisesaal des Waverly Hotel veranstaltet und angenehme Stunden wurden verbracht bei Gesängen, Ansprachen, Musik und dergl. Das Motiv der kommenden Wahl der liberalen Partei ist der Gegenseitigkeits-Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn dieser Vertrag abgeschlossen wird, so werden wir ohne Zweifel bessere Märkte und bessere Grade für unser Getreide erhalten, und um den Vertrag abzuschließen, bedarf es jeder liberalen Stimme und besonders jeder Farmerstimme, denn der Farmer wird den größten Vorteil des Vertrages ziehen. Darum, liebe deutsche Freunde, laßt euch nicht abhalten, am 21. September vom Stimmkasten, selbst wenn die Zeit noch so beschäftigend ist, denn eine Stimme für eine gute Sache ist mehr wert als ein paar Stunden Zeitverlust. Wir haben in diesem Wahlkampfe die Fabrikanten und die großen Verbindungen zum Gegner und die werden kein Geld sparen, um die Wahl zu sichern, denn für jeden Thaler, den sie jetzt verschwenden, werden sie 5 bis 10 wieder zurück bekommen, wenn der Sieg der Wahl ihrer ist. Also darum heißt es jetzt, willst du stimmen für den Farmerskandidaten oder für den Kandidaten der Fabrikanten?

Mit deutschem Gruß an alle Leser des Courier

John Betz.

Versiegelte Angebote, an den Unterzeichneten adressiert, mit der Aufschrift „Tender for Public Building, Weyburn, Sask.", werden in diesem Bureau bis 4 Uhr Nachmittags, Dienstag, den 5. September, angenommen für den Bau eines öffentlichen Gebäudes in Weyburn, Sask.

Pläne, Spezifikationen und Kontrakt-Formulare können eingesehen, und die Formulare für Lieferungs-Angebote können bezogen werden in der Office des Herrn J. E. Eyr, Superintendenten der Oeffentlichen Gebäude für Manitoba, Post-Office-Gebäude Winnipeg, Man., auf der Post Office zu Weyburn, Sask., und in diesem Department.

Personen, welche Angebote machen, werden benachrichtigt, daß Angebote nicht berücksichtigt werden, außer wenn dieselben auf den ausgegebenen gedruckten Formularen mit eigenhändiger Unterschrift versehen sind, und die Beschäftigung und die Angabe des Wohnortes enthalten. Bei Firmen ist die eigenhändige Unterschrift, die Beschäftigung und der Wohnsitz eines jeden Mitgliedes der Firma anzugeben.

Jedem Lieferungs-Angebot muß ein von einer arthorisierten Bank angenommener Check beigelegt sein, zahlbar an die Ordre des „Honourable the Minister of Public Works", in Höhe von zehn Prozent (10 pCt.) des Betrages des Angebotes, welcher verfällt im Falle die Person, welche das Angebot gemacht, sich weigert, einen Kontrakt einzugehen, wenn dazu aufgefordert, oder versehlt, die Arbeit zu vollenden, wozu sie sich verpflichtet hat. Falls das Angebot nicht angenommen wird, wird der Check zurückgegeben.

Das Department verpflichtet sich nicht, das niedrigste oder irgend welches Angebot anzunehmen.

Auf Befehl
R. C. Desrochers,
Sekretär.

Department of Public Works,
Ottawa, 8. August 1911.

Zeitungen werden für dieses Inserat nicht bezahlt werden, wenn sie dasselbe ohne Ermächtigung dieses Departements veröffentlichen.

Immer dasselbe.

Skizze von Mathilde Tipp.

Ein Köffercheu in der Hand, eine umfangreiche Aktenmappe unter dem Arm, so passirte Overweeg, der Direktor der süddeutschen Sternwarte, die Perronsperre. Seine niedliche Frau folgte ihm mit Schirmfutteral und Zylinderschachtel. Sie kaßere an seine Seite und redete immer frisch auf ihn ein, obwohl ihr Gatte ihr nur sehr getheilte Aufmerksamkeit schenkte. Mit rührendem Eifer sicherte sie ihm in dem starkbesetzten Zug einen Fensterplatz, brachte seine Gepäckstücke handgerecht unter, zählte ihm diese wiederholt vor und mahnte so eindringlich, seine Gesundheit zu schonen und das appetitlich eingewickelte Frühstücksbrötchen nicht zu vergessen, daß die Mitreisenden amüsirt lächelten. Der stattliche Mann mit dem geistvollen Gesicht machte so gar keinen unselbständigen, erholungsbedürftigen Eindruck!

Endlich stand die kleine, lebhafte Frau draußen vor dem Abtheil und rief ihrem Mann, der in behaglicher Breite den offenen Fensterrahmen ausfüllte, von hier aus noch ihre letzten Sorgen zu.

„Hast Du auch nichts vergessen, Paul?"

„Aber geh', ist ja alles in bester Ordnung," war die sorglose Antwort.

„Na, na . . ." lächelte sie zu ihm hinauf, und in ihre Schalkhaftigkeit mischte sich ein bißchen Wehmuth. „Protze nur nicht so mit dem „alles in Ordnung", — über Deinen Himmelssphären vergißt Du gewöhnlich alles Irdische . . . Deine Sternkarten werden heute wohl auch wieder Deine größte Sorge sein."

Wenn sie erwartet hatte, daß er gerade jetzt in der Abschiedsstunde mit ein paar liebenswürdigen Worten dagegen protestiren würde, so sah sie sich getäuscht. Er nickte ganz vergnügt:

„Sind sie mir auch. . . . . Denke doch nur, Cäcilie, wenn meine Gruppirung arktischer Himmelskörper und sternloser Regionen übereinstimmen würden mit Cooks Berechnungen von Meridianhöhen eines bestimmten Tages, oder den Wahrnehmungen Pearys von Lichtphänomen einer bestimmten Polarnacht . . ."

Seine Augen leuchteten, und er war wieder ganz erfüllt von seiner Mission; weit fühlte er sich der Erde entrückt. Wie aus fernen Welten hörte er das Signal „Fertig". Mechanisch nickte er, als der Zug sich in Bewegung setzte, noch einmal seiner Frau zu, und während sie ihm immer mehr entrückte, verglich er sie mit einem Kometen, dessen Hellsichtigkeitsdauer der zunehmende Abstand von der Sonne einerseits, die Durchsichtigkeit der Luft andererseits bedingt.

Frau Cäcilie hatte es eilig nach Hause zu kommen. Denn was bisher nicht vorgenommen werden konnte, um die Arbeitsruhe des Gatten nicht zu stören; das mußte jetzt in den paar Tagen seiner Abwesenheit geschehen; großes Reinmachen!

Das kleine, einstöckige Haus, das Overweegs bewohnten, lag abseits von den Hauptverkehrsadern. Mit der Front schaute es auf einen sehr großen Platz, seitlich wurde es flankirt von einem sorgsam gepflegten Garten, der zum Flusse hinablief. Die Anhöhe zu ihrem Heim hinansteigend, ließ sie den Blick in stolzer Besitzerfreude über das hübsche Anwesen gleiten. Im Morgensonnenweben grüßte es von seinem sanften Hügel ins Stadtgetriebe, als wollte es sagen: „Hier wohnen Glückliche" . . .

Frau Cäcilie seufzte. Sie hätte ganz gut noch ein bißchen mehr Glück vertragen können. Ihr geliebter Mann vergrub sie in geradezu beleidigender Weise in seine Wissenschaft. Es gab sogar Tage, an denen er nicht nur vergaß, daß er Weib und Kinder hatte, sondern ihre plötzlich entdeckte Anwesenheit ihm geradezu störend erschien. Er versuchte dann zwar, alle Vernachlässigungen durch doppelte Zärtlichkeit auszulöschen, aber diese Anwandlungen hielten nie sehr lange an. Häusliche Angelegenheiten interessirten ihn entweder gar nicht, oder nur sehr vorübergehend, und über einem astronomischen Problem konnte er die ganze Welt vergessen. Die wichtigsten Familienangelegenheiten hatte er schon verschleppt und übersehen, und nur der gewissenhaften Pünktlichkeit seiner Frau war es zu danken, daß nie ein ernstlicher Schaden entstand.

Ach ja! Sie hatte sich in ihrer Ehe manches anders gedacht. . . . Aber als verständige Frau verjagte sie die Erinnerung an ihre hochgeschraubten Ideale und griff bei der Arbeit tüchtig zu. Während draußen im Garten ihre Kinder fröhlich jauchzten und sprangen, machte die Mutter drinnen im Hause einen wohlorganisirten Angriff auf Staub und Unordnung.

Vor allem hielt sie die Hände schützend über ihres Mannes Studierzimmer, und fegte eigenhändig mit dem Staubwedel barbarisch über alle Apparate, Karten mit Sonnensystemen und Wendekreisen, Sternkataloge, Photographien von Erdschatten und Mondoberfläche . . . Vor all' diesem „Kram" hatte die Frau des Gelehrten doch nur soweit Respekt, als das Material den Ruhm ihres Mannes betraf. Ihr war das Strahlensystem viel wichtiger, das drapzen im Grase ihre Matratzen umzitierte, die Intensität der Sonne, unter der sich auf der Veranda die Betien blähten . . .

Es wurden Möbel geklopft, Teppiche gebürstet, Fenster geputzt, frische Gardinen aufgesteckt. Mitten in vollster Arbeit war man, als unter Riesenalarm und begleitet von jodelnder Menge die Feuerwehr am Overweegschen Hause vorfuhr.

Blitzschnell sprang die Mannschaft vom Wagen, pflanzte die Feuerfahne auf, legte Dach- und Schiebeleitern an, lautes Kommandos befahlen das Herbeischaffen von Schutzbreitern, Eimern, Rettungssäcken und Sprungtüchern. Flüchtig und rücksichtslos vorbei über die Gartenbeete zum Fluß hinab — die Saugapparate wurden in Gang gebracht, die Leute pumpten, pumpten, und „hoch im Bogen spritzten Wellen Wassermogen . . ."

Ehe sichs die Bewohner versahen, schwamm das Haus unter einer starken, unerschöpflichen Fontäne.

Nun begann alles zu rufen, zu rennen, zu flüchten. Kreischend klammerten sich die Overweegschen Kinder an die Bonne, die mit dem Jüngsten auf dem Arme querfeldein rannte und durch ihr rätselhaftes Verschwinden und Fortbleiben der verzweifelten Mutter später qualvolle Stunden bereitete. Die Köchin ließ ihren Braten im Stich, die Waschfrau ihre schaumige Dampfbrühe, die Großmama, die ahnungslos aus dem Fenster schaute, wurde mit einem Wasserstrahl begrüßt, bekam einen Ohnmachtsanfall und erholte sich zu neuem Schrecken in den Armen des Kaminkehrers — der Hofhund heulte zum Erbarmen, laut gackernd flogen die Hühner über den Zaun.

Endlich sammelte sich die erstarrte Hausfrau so weit, daß ihre Beine sie wieder trugen. Sie stürzte hinaus, wo der Oberleiter den Löscharbeiten kaltblütig zuschaute. Ihrer Sinne kaum mächtig, schüttelte sie ihn:

„Ja um Gotteswillen — wo brennt's denn eigentlich?! Ich sehe ja gar keine Flammen!"

„Gar net brennt's, Madam," gab er ruhig Bescheid.

Frau Cäcilie griff sich an die Stirn. „Warum sind Sie denn nachher da?"

„Auf Befehl meines Hauptmanns."

„So . . . ." nickte sie verstört. „Und wer hat denn Ihrem Hauptmann den Auftrag gegeben?"

„Der Herr Direktor Overweeg . . ."

„Was?! Mein Mann?!" Die Sache wurde immer mystischer. Nun war das Erschrecken auf seiten des Feuerwehrmannes.

„Ja, wissen denn Sie nix davon, Madam?"

„Mein Gott, nein. — Sie sehen ja, ich bin ganz außer mir . . . Ich kann mir den Zusammenhang gar nicht erklären und bitte Sie, rücken Sie gleich wieder ab — Sie sehen ja, Ihre Anwesenheit ist nicht nöthig, und Sie verursachen nur Schaden . . ."

„Des geht mich nix an, Madam," entgegnete der Brave mit dienstlicher Schärfe. „Ich hab' den Befehl, und mir san noch net fertig . . ."

Und er kommandirte auf neue, und die ungebetenen Gäste rannten, riefen, kletterten, krochen und demolirten weiter. Müßig sah Frau Cäcilie ihre Werke untergehen.

Endlich kam der Hauptmann und brachte Licht in dieses Dunkel. Gelegentlich des letzten Kegelabends hatte der Feuerwehrhauptmann dem Direktor Overweeg das Anliegen vorgetragen, die nächste Feuerwehrübung an seinem Hause abhalten zu dürfen. Die Lage auf dem großen Platze, Bauart, Schornsteinverhältnisse, Zu- und Ausgänge, und endlich das fließende Wasser im Garten waren für Löscharbeiten so außerordentlich günstig . . . Und da der Herr Direktor wegen des geographischen Kongresses verreisen mußte, gab er gern seine Einwilligung, die Uebung am Tage seiner Abwesenheit vorzunehmen . . . .

Das lebhafte Bedauern des Hauptmanns, daß die Gnädige davon nichts gewußt habe, änderte nichts mehr an den betrübenden Thatsachen.

Frau Cäcilie schloß sich ein und weinte bittere Thränen. Da kam der Telegraphenbote, und augenblicklich versiegten ihre Thränen. Ihr armer Mann! Nun war ihm seine Vergeßlichkeit gewiß schwer auf Herz gefallen, und sicher gab er der Sorge um die Seinen in einer Depesche Ausdruck.

Schon ganz versöhnt, öffnete sie und las:

„Alles geht hier vortrefflich. Sorge, das die Feuerwehr meine Apparate schont. Gruß. Paul."

Der muthige Hauptmann.

Nach der Schlacht von Königgrätz wurden einige sächsische und österreichische Truppentheile von der allgemeinen Rückzugslinie abgedrängt und mußten in Eilmärschen Richtung Preßburg zurückgehen. Die Stimmung war nach der Niederlage und den Strapazen recht flau. Um sie zu heben rief der Hauptmann seiner Compagnie beim Anblick der Donau zu: „Gindersch, bis Gonstandinobel losen m'r noch mit, aber aus Eiroba laß m'r uns nit rausdrängeln!"

— **Erklärlich.** Frau A (zu ihrer Nachbarin: „Haben Sie auch so viel Mäuse in Ihrer Wohnung?" Frau B.: „Nein, gar keine, mein Mann hat ja alle Tage einen Kater."

— **Kleines Mißverständniß.** A.: „Morgen wollen wir im „schwarzen Bären" mal recht fidel meinen Geburtstag feiern; Du kommst doch auch hin?" B.: „Selbstverständlich; das Geschenk ist doch bereits gekauft!" A.: „Ein Geschenk... das war gerade nicht nöthig, lieber Freund!" B.: „Ja, für meine Frau ... sonst läßt sie mich nicht gehen!"

— **Der Zechpreller.** „Auf der Speisekarte steht: Es wird gebeten, bei Empfang von Speisen und Getränken sofort zu bezahlen... Da wollen wir lieber erst gar nichts bestellen; man kann sich doch nicht wegen jedem Glas Bier extra herausschmeißen lassen!"

Aufgepaßt!
An die Farmer von Vibank und Umgegend.
Wollt Ihr bauen?
Wenn ja, so könnt Ihr schönes Geld ersparen, wenn Ihr bei uns Euer Holz kauft. Umstände halber haben wir unsere Holzpreise bedeutend herabgesetzt, so daß es sich für Jeden im Umkreise von 20 Meilen bezahlt, sein Holz bei uns zu kaufen. Wie im letzten Herbst werden wir wieder **Carladungen nach Odessa, Kendal und Davin** senden mit sehr billigen Verkaufspreisen. Fragt um nähere Auskunft, ehe Ihr anderswo kauft.
Kleckner, Huck & Co. Vibank, Sask.

Abteilung für Marinedienst.

Eine Bewerbungs-Prüfung wird abgehalten werden im November d. J. an den Prüfungsorten der Civildienst-Kommission, für den Eintritt von Marine-Kadetten für den Marine-Dienst von Canada; es werden 25 Vakanzen vorhanden sein.

Kandidaten müssen im Alter von 14 bis 16 Jahren am 1. Januar 1912 haben; müssen Britische Untertanen sein, und dieselben, oder deren Eltern, müssen während zwei Jahren unmittelbar vor der Prüfung in Canada ansässig gewesen sein; kurze Perioden der Abwesenheit im Ausland zu Zwecken ihrer Erziehung werden als Ansässigkeit betrachtet.

Erfolgreiche Kandidaten werden dem Königlichen Marine-Kollegium zu Halifax im nächsten Januar eingereicht; der Kursus auf dem Kollegium umfaßt zwei Jahre, und die Kosten für die Eltern, einschließlich Verpflegung, Hausung, Uniformen und alle Ausgaben, belaufen sich auf ungefähr $400 für das erste Jahr und $250 für das zweite Jahr.

Bei Absolvirung des Kollegiums werden die Kadetten den Rang von „Midshipmen" und Zahlung auf der Basis von $2.00 per Tag erhalten.

Eltern von voraussichtlichen Kandidaten sollten vor dem 15. Oktober d. J. ein entsprechendes Gesuch an den Secretary Civil Service Commission, Ottawa, einreichen.

Weitere Auskunft kann auf Anfrage beim Secretary, Department of Naval Service, Ottawa, erlangt werden.

Für unautorisierte Veröffentlichung dieser Bekanntmachung wird nicht bezahlt werden.

G. J. Desbarats,
Deputy Minister of Naval Service.
Department of Naval Service,
Ottawa, 1. August 1911.

Fahrplan für Regina.

Gültig vom 4. Juni 1911 ab.

C. P. R. Hauptlinie

Westlich:

No. 1 — Von Montreal nach Vancouver — Abfahrt 9.20 Vormittags.

No. 3 — Von Toronto nach Vancouver — Abfahrt 24.45 Nachts (¼ vor 1 Uhr). Jaw (täglich, ausgenommen Sonntags) — Ankunft 18.45 Abends (¼ vor 7 Uhr) — Abfahrt 19.00 (7 Uhr Abds.)

No. 303 — Von Broadview nach Moose Jaw (täglich) — Ankunft 10.01 Vormittags — Abfahrt 10.10 Vorm.

Oestlich:

No. 2 — Von Vancouver nach Montreal — Abfahrt 18.40 Abds. (6 Uhr 40 Min.)

No. 4 — Von Vancouver nach Toronto — Abfahrt 5.48 Morgens (12 Min. vor 6 Uhr).

No. 54 — Von Moose Jaw nach Broadview — Ankunft 17.15 Abends (¼ nach 5 Uhr) — Abfahrt 17.25 Abends (25 Min. nach 5 Uhr).

Arcola Linie

No. 55 — Ankunft von Arcola 22.55 Abends (5 Min. vor 11 Uhr).

No. 56 — Abfahrt nach Arcola 7.05 Morgens (5 Min. nach 7 Uhr)

No. 305 — Ankunft von Weyburn 13.35 Nachm. (35 Min. nach 1 Uhr).

No. 306 — Abfahrt nach Weyburn 15.30 Nachm. (¼4 Uhr).

C. N. R.

No. 15 — Von Winnipeg nach Edmonton — Ankunft 23.45 Nachts (¼ vor 12 Uhr) — Abfahrt 24.05 Nachts (5 Min nach 12 Uhr).

No. 16 — Von Edmonton nach Winnipeg — Ankunft 3.15 Morgens (15 Min. nach 3 Uhr), Abfahrt 3.30 Morgens (½4 Uhr).

No. 25 — Abfahrt nach Prince Albert 8.20 Morgens (20 Min nach 8 Uhr).

No. 26 — Ankunft von Prince Albert 19.10 Abends (10 Min. nach 7 Uhr).

— **Er kann nicht dafür.** Sie: „Jetzt kommst Du heim — um drei Uhr morgens?" Er: „Sei gut, Rosel; g'rad heut kann ich wirklich nicht dafür. Ich hatte im „Blauen Hecht" meine Pudelmütze auf's Sofa gelegt, da legte sich die scharfe Bulldogge vom Metzger Wolff darauf, und der ist erst um drei Uhr heimgegangen."

Kirchliche Nachrichten.

Auswärts:

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Edenwald, Sask.— Parochie Edenwald des General-Konzils der evang.-luth. Kirche von Nordamerika; Pastor F. J. Fürst, Edenwald P. O., Sask. Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr.
Sonntagschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr.
Deutsche Schule jeden Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.
Konfirmandenschule jeden Freitag von 9 Uhr Morgens an.
F. J. Fürst, Pastor.

Parochie Lemberg.

Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat ½11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pheasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags ½11 Uhr in Pheasant Forks. Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jeden ersten Sonntag im Monat in Killaly um ½1 Uhr (späte Zeit).
C. Pohlmann, ev.-luth. Pastor.

Parochie Wheatwyn des General-Konzils der ev.-luth. Kirche von Nord-Amerika.

Ev.-Luth. Zions-Gemeinde.
Jeden Sonntag Verm. 9½ Uhr Kindergottesdienst. — 10½ Uhr Hauptgottesdienst.
Jeden Samstag Vorm. 9½—12 Uhr deutsche Schule.
Jeden ersten Mittwoch im Monat Frauen-Verein.
Reverend Schlange, ev.-luth. Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat Gottesdienst zu Arat; an jedem Nachmittag dieser Sonntage Gottesdienst zu Kennell.
An jedem Vormittag des zweiten und vierten Sonntags im Monat Gottesdienst zu Vibank.
J. H. Deye, ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.
(General-Conzil.)
Gottesdienst jeden Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in der St. Thomas Kirche, Ecke der 20. Straße und „H." Avenue.
Sonntagsschule um 1 Uhr.
Alle Deutschen in Saskatoon und Umgegend sind zu diesen Gottesdiensten herzlichst eingeladen.
F. W. Klein, 308 Crescent W. Luth. Pastor.

Parochie Swift Current, Sask.
Die noch im Laufe dieses Monats in der Parochie abzuhaltenden Gottesdienste stellen sich wie folgt:
Gull Lake am 27. August a. c. in den dafür angesagten resp. Lokalen.
Herm. Drews, ev.-luth. Pastor.
Missionar f. d. Swift Current Distr. (Ohio-Synode.)

Deutsche Luth. Christuskirche Arcola.
(Ohio-Synode.)
Jeden Sonntag Vormittag 11 Uhr Gottesdienst.
Jeder ist herzlich willkommen.
Wm. Roehrs, ev.-luth. Missionar.

Wheatwyn, Sask., 24. Juli 1911. — Den Gliedern der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Kennell diene hiermit zur Nachricht, daß während der Vakanzzeit der Gemeinde dieselbe vom Unterzeichneten bedient werden wird. Die Gottesdienste für die evangelisch-lutherische Zions Gemeinde zu Wheatwyn sowie für die evangelisch-lutherische Immanuels-Gemeinde zu Kennell liegen wie folgt:
Sonntag den 27. August Vorm. 9½ Kindergottesdienst, 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Wheatwyn.
Sonntag den 3. September Vormittags 10½ Uhr Hauptgottesdienst in Kennell.
A. Schlange, Pastor.

— Der zur Zeit in Luzern sich befindliche General Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko, erhält täglich Kabeldepeschen, in welchen er von seinen Anhängern und den Gegnern Madero's dringend aufgefordert wird, so rasch wie möglich nach Mexiko zurückzukehren, um dort wieder Ordnung zu schaffen und die Zügel der Regierung zu ergreifen, da das Land sonst dem Untergang geweiht sei. Es wird unter Anderem mitgeteilt, daß seine Anhänger eine Partei gründen und ihn wieder an die Spitze stellen wollen, daß aber dazu seine Anwesenheit in Mexiko dringend geboten sei. Auch die mexikanische Gesellschaft in New York agitiert für die Rückkehr des General Diaz.

Letzterer scheint indessen seine politische Laufbahn als definitiv abgeschlossen zu betrachten. Er sucht hier eine Villa zu mieten, um hier den Rest der Saison zu verbleiben und gedenkt später nach Montereux überzusiedeln, wo er den Winter zubringen will. Er erfreut sich bester Gesundheit.

Gesucht
eine deutsche geprüfte
Hebeamme
für einen deutschen Distrikt. Anfragen zu richten an P. O. Box 23,
Aberdeen, Sask.

Lehrer gesucht.
Für Pony Butte S. D. No. 2576; muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Zertifikat 2. oder 3. Klasse. Anfragen an
G. Unger, Sec.-Treas.
P. O. Herbert, Sask.

Ingenieur
sucht sofort, oder für die Dreschzeit Stellung.
Näheres durch
Karl Koch jr.
Una, Sask.

Zu verkaufen.
Eine Fahrkarte
nach irgend einem Platz in Europa und wieder zurück nach Canada, mit der C. N. R. Bahn Erster Klasse und mit einem C. N. R. Dampfer Zweiter Klasse, gegen Kasse zu verkaufen.
Karl Brodt,
1956 St. John-Str., Regina.

Zu verkaufen.
1280 Acker Obstland,
geeignet für eine Kolonie, im besten Klima von British Columbia bei Creston, B. C. (südlich vom Kootenay Lake).
Preis $40.00 per Acker.
Schreibt an mich für weitere Auskunft.
N. Lamont,
Creston, B. C.

Durch mein neues Kurverfahren
behandle ich mit durchschlagendem Erfolge alle akuten und chronischen Krankheiten,
wie Lungenleiden,
alle Formen von Magen- und Darmkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, Geschlechtsleiden etc.
Wilhelm Hoffmann,
1865 Ottawa-Straße Regina

Echte österreichische und ungarische Waren.

Szegediner Paprika, süß, 1 lb	80c
Rosen-Paprika, 1 lb	75c
Königs Paprika, 1 lb	70c
Tabake:	
Feinster Herzegowina, ¼ Schachtel	60c
Purzitschau, ¼ lb Schachtel	55c
Feiner Herzegowina, ½ lb Paket	45c
Mittelfeiner Türkischer, ¼ lb Paket	40c
Oesterreichischer Schnupf-Tabak, 1 Paket	15c
Purzitschau, in kleinen Paketen	15c
Herzogowina in kleinen Paketen (17ner)	12½c
Dalmatiner in kleinen Paketen	12½c
Mittelfeiner Türkischer, in kleinen Paketen (13ner)	10c

Schreibt um Preisliste.
Michael Kleckner,
297 Logan Avenue,
Winnipeg - Man.

500 Briefbogen und Converts mit Adresse für $5.25
Gutes Papier
Beste Ausführung
Schnelle Bedienung
Man bestelle bei
Saskatchewan Courier Publ. Comp.,
P. O. Box 505, Regina, Sask.